

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Remittance 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnliches
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweimonatliche Zeit halbeschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 71.

Halle, Dienstag den 25. März. (Mit Beilagen.)

1879.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1879) mit 3 Mark 80 Pf. (1 Thlr. 8 Gr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 15 Gr.) bei Bezeichnung durch die Postanstalten zu erneuern. Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diese Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage

machen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 23. März 1879.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Auch in dem bevorstehenden neuen Quartal wird unsere Zeitung täglich zweimal (das Hauptstück Mittags, die Beilagen Abends) nach hier und auswärts versandt werden.

Die künftige Verfassung der Reichslande.

Die Freitags-Sitzung des Reichstages dürfte die Frage der zukünftigen Verfassung der Reichslande entscheiden haben. Fürst Bismarck ist bereit, Etsch-Verträge aus der doppeldeutigen Stellung, die es heute hat, herauszuführen. Der Reichstagsler hat für seinen Plan bereits die Zustimmung des Kaisers; die Unterstützung der Mehrheit des Reichstages ist ihm gesichert. Die Bundesregierungen werden der Idee, Etsch-Verträge zum Staat zu erheben, zustimmen müssen, weil für die Dauer sonst nur die Einverleibung desselben als Provinz in Preußen übrig bliebe. Der Abgeordnete Schneegans suchte in längerer Rede nachzuweisen, daß der bisherige Zustand in den Reichslanden nicht länger haltbar sei. Er schilderte mit Sachkenntnis und in gemäßigter Tone die Zustände in Etsch-Verträgen, die Verworfenheit seiner Verwaltungseinrichtungen, den Alles überwuchernden Bureaucratismus, den Mangel einer ausreichenden Vertretung im Lande wie im Reiche, die daraus entspringenden internationalen Mißstände u. s. w. Das Haus hörte dem Redner mit großer Aufmerksamkeit zu. Seine Forderungen gipfelten in folgenden Punkten: Einsetzung einer selbstständigen Regierung in Straßburg, Vermehrung der Belegschaft des Landesauschusses, Berufung consultativer Vertreter Etsch-Verträgen in den Bundesrath. Zum Schluß betonte der Redner, daß die staatliche Unabhängigkeit Etsch-Verträgen die Eulturmiffion zu erfüllen habe, die Gegenstände zwischen Frankreich und Deutschland zu überbrücken. Die Begründung dieser Idee rief im Hause Sensation

hervor. Einen wenig günstigen Eindruck machte die von dem Protectors Abg. Kablo verlesene Erklärung, die theilweise an Verworrenheit litt und nur die Forderung nach einer aus allgemeinen und directen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung entschiedener betonte. Gegen die Forderungen der Autonomisten erbot der Abg. Kablo den üblichen Protest, den der Reichstag mit Murren aufnahm. Die ultramontanen Abgeordneten Etsch-Verträgen werden am nächsten Mittwoch um die Debatte eintreten und es steht zu befürchten, daß sie den guten Eindruck, welchen die bisherigen Verhandlungen hervorgerufen, nach Möglichkeit schmälern werden. Bestimmend auf die Erledigung der Frage dürfte ihr Auftreten indes nicht werden. Fürst Bismarck betonte wiederholt, daß die an die Reichslande zu machenden Concessionen schon die Zustimmung des Kaisers erlangt haben, und man kann wohl annehmen, daß das Erpöde der Autonomisten, welches in den drei obigen Forderungen gipfelt, mit dem Fürsten Bismarck vorher vereinbart worden.

Die Rede des Reichstagslers lautet:

Die Entwicklung des ersten Redners (Schneegans) hat auch auf mich wohlthuend eingewirkt, wenn er sich hätte unterlassen können, am Schluß seiner Rede seine Etsch gewissermaßen als ein künftiges neutrales Land darzustellen, auf dem die französischen Sympathien gleichberechtigt mit den deutschen sein würden. (Sehr richtig!) Ich bin nicht berechtigt, in meiner Eigenschaft als Reichstagsler hier zu sprechen, ich spreche als Minister von Etsch-Verträgen, aber im principellen Einverständnis mit Sr. Majestät dem Kaiser. Dieses Einverständnis meines Landesherren mit mir als Minister genügt aber nicht, um Dem, was ich über die minimalen Bedingungen, die der erste Redner formulirt hat, sagen würde, volle authentische Kraft zu

gewähren. Dazu ist erforderlich eine gemeinliche Thätigkeit der gesegneten Faktoren, und zwar vor Allen der verbündeten Regierungen im Bundesrath. Ich kann nur Das hier sagen, was ich bei Sr. Majestät dem Kaiser, wie ich glaube, mit Erfolg und bei den verbündeten Regierungen mit Zustimmung beworrenen will, und ich glaube, daß der erste Redner darin ein weiteres Entgegenkommen finden wird. Wenn ich nicht mehr ganz auf dem Punkte, ich könnte sagen, meiner ersten Augenblicke um die Reichslande sehe, so ist Das doch wohl erklärlich nach den Zeiten, die wir inwischen erlebt haben. Der erste Redner hat, der auf meine Vorstellungen hin, das waren die ersten Wahlen in Etsch-Verträgen, die Errömerung an den Protest, den wir hier angeblich im Namen der ganzen Bevölkerung aus dem Munde des Abgeordneten Leutzsch und unter Zustimmung seiner sämmtlichen damaligen Collegen hören mußten. Es war das dieselbe Leutzsch, wie wir sie noch heute aus dem Munde der Reichslande hören. Wir müssen also befürchten, daß die Wähler den laienhaften Jörn schärfer zum Ausdruck bringen, als hier die Geistlichen es ihrem Stande und der Würde und der friedlichen Mission angemessen finden. Wir werden daher doch Alles, was mir diesem Lande an Autonomie conciliren, immer unter dem Gesichtspunkte betrachten müssen, ob es mit der Sicherheit der Reichslande auch in weniger friedlichen Zeiten, als sie jetzt vorhanden und in den nächsten Jahren zu hoffen sind, verträglich ist wird. Ich bin gern bereit, bei den verbündeten Regierungen zu befragen, was die Reichslande das höchste Maß von Selbstständigkeit gewähren, das mit der militärischen Sicherheit des Reiches auf dieser Seite verträglich ist. Das ist ein orakelhaftes Wort, welches ich hier selbst keine Grenzen verändern kann, das aber das Prinzip ausdrückt, nach dem wir allein handeln können und handeln müssen. Ich bin damals unter der Abführung, die ich durch das Auftreten der hiesigen bezeichnenden Reichs-Abgeordneten erfuhr, beneidlich geworden, ob es richtig war, daß ich

27]

Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.

Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

15.

Gegen Abend eines lieblichen Frühlingsabends fuhr ein vierköpfiger Postwagen den Hügel auf dem Wege von London nach Aylesford hinab. Offenbar war das Dorf das Ziel desselben, das er in möglichster Eile zu erreichen strebte, denn fast mit Blitzeschnelle flogen die Pferde dahin und hielten, als sie es erreichten, am Eingang desselben. In dem Wagen befanden sich zwei Männer; einer derselben stieg aus und schritt, während der Andere dem Postkutscher zuhuf, einen ihm anscheinend wohlbekannten Pfade nach unten, der ihn zu dem Pfarrgarten führte. Bald war er bei demselben angelangt. Unwillkürlich leise auftretend, verfolgte er den Pfad zum Hause des Geistlichen. Trotz des heitern Frühlingsabends herrschte tiefe Stille; das fröhliche Treiben der Landleute war hier verstummt und nur auf den höchsten Bäumen krähten melancholisch einige Raben und Krähen, als wollten sie schon im Voraus den Tod Derjenigen beklagen, die sie unter eben diesen Bäumen als glückliches Kind und Jungfrau gesehen.

Oberst D'Connor, denn dieser war der Reisende, stand laufend einige Minuten vor der Pforte, als er aber in derselben wech Geräusch, noch Laute vernahm, klopfte er leise an. Die Thür ward gleichfalls leise durch eine Dienerin geöffnet und mit unsicherer Stimme fragte er: „Lebt Miß Howard noch, oder ist sie bereits gestorben?“

„Noch lebt sie,“ erwiderte das Mädchen, „doch hat sie wohl bald ausgetreten; ihre Schwäche nimmt mit jedem Augenblick zu.“

Die weitere Unterredung ward durch das Erscheinen der

Zigeunerin Norah unterbrochen, welche dem Offizier ein Zeichen gab, ihr zu folgen, und ihn in ein anliegendes Zimmer führte.

Dies Wiedersehen dieser verschiedenen Menschen, die indes Beide die gleich treue, aufopferungsfähige Liebe zu Alice Howard empfanden, war tief ergreifend, und in wenigen Worten erzählte Norah ihm, daß das Ende der Kranken jede Minute zu erwarten sei und bald das Herz, welches er heiß begehrt, zu schlagen aufgehört haben werde. Dabei aber sei ihr Geist ungeschwächt und sie vollständig sich dessen bewußt, was mit ihr vorgehe.

„Ihr, D'Connor,“ fuhr sie fort, „seid unaufhörlich der Gegenstand ihres Gesprächs; sie hat nur noch den Wunsch, Euch wieder zu sehen. Doch ist das bei ihrer jetzigen Schwäche gefährlich, und ich will sehen, ob es noch zu wagen ist und nicht augenblicklicher Tod die Folge ihrer Freude sein wird.“

Allein gelassen, blinzte der Offizier sich in dem Zimmer umher und sah, daß es dasselbe war, in welchem er Alice zuletzt gesehen. Damals — vor so kurzer Zeit nur — war sie blühend und in voller Jugendkraft und jetzt —

Er konnte jedoch diesen traurigen Gedanken nicht lange nachhängen, denn die Dienerin trat ein und gab ihm ein Zeichen, ihr zu folgen. Schwiegend stiegen sie die Treppe hinauf, lautlos öffnete jene die Thür und Oberst D'Connor betrat das Sterbezimmer, in dem tiefes Schweigen herrschte.

Die Umhänge des Bettes waren zurückgelassen, sein Blick fiel auf die Kranke, und mit unglücklichem Schmerz mußte er sich von ihrem bleichen, noch immer lieblichen Antlitz abwenden. Am Bette selbst stand der große Vater, welcher sich eben aus seiner knien Stellung erhob, und neben ihm die Zigeunerin, deren sonst so lebhaft, jetzt trüb blinnde Augen die Lebende aufmerksam betrachteten, ob nicht die geringste Wendung zum Bessern wahrzunehmen sei.

„Ist die Post gekommen?“ fragte jetzt diese mit vernehmlicher Stimme.

„Ja, geliebtes Kind.“

„Und kein Brief für mich?“

„Nein, heute nicht,“ entgegnete ihre Pflegerin.

„Ach, Norah! Meine Prophezeiung wird sich nicht mehr erfüllen,“ sagte Alice offenbar enttäuscht.

„Doch, theures Kind, sie ist noch nicht eingetroffen, D'Connor kommt, und Du wirst leben, um ihn zu sehen, zu begrüßen.“

„Ist er auf der Reise begriffen?“

„Er ist angekommen. Deinen Brief hat er erst vor kurzer Zeit erhalten.“

„O, mein Gott, wie danke ich Dir!“ flüsterte die Kranke, die Augen gen Himmel richtend. „Norah, täusche mich nicht, wann werde ich ihn sehen, wann kann er hier sein?“

„Armes Kind, Du bist zu schwach zu diesem Wiedersehen, schon dein Name regt Dich auf.“

„Nein, nein, Norah, ich habe mehr Kraft, als Ihr glaubt, und möchte selbst meinen Ehemann sehen. Was übergeben und dann Abschied von ihm nehmen. Wo ist er? Schon hier im Dorfe?“

„Er ist Dir nahe, Alice, und wird kommen, sobald Du Dich beruhigt hast.“

Der Oberst verwehte nicht, seine Bewegung länger zu unterbrechen. Seine Thronen rannen seine Wangen hinab, denen ein vernehmendes trampsches Schluchzen folgte.

Das scharfe Dyr der Lebenden hatte diese vernommen, und mit lauterer Stimme noch, als bisher, sagte sie: „Er ist da, ich habe ihn gehört — D'Connor, wo bist Du?“

Leise trat er näher, sank neben dem Bette auf die Knie, nahm ihre ausgestreckte Hand in die seinen und legte seine Lippen darauf.

„O, wie wird nun mein letzter Augenblick so glücklich sein,“ fuhr die Sterbende mit leuchtenden Augen fort. D'Connor, mein theurer Bruder, laß mich Dein Angesicht noch einmal sehen — Norah, ziehe die Vorhänge zurück —“

Der Oberst erhob sich und nahm auf einem Stuhl am

als Reichsanwalt zu meinen allgemeinen anderen Aufgaben und die eines alleinigen und verantwortlichen Ministers eines Bundes von 1/4 Millionen Einwohnern übernahm, welches durch Erfüllung, daß es so weit von dem Siege des Souverains und des Reichsanwalts abliegt. Der Mangel war der, daß die Hauptleitung der dortigen Politik einem Beamten anheimfällt, der nicht selbstständig die Verantwortung für seine Handlungen trägt, sondern der Reichsanwalt trägt die Verantwortung für ihn. Später habe ich mich gefreut, auf dem Wege des Stellvertretergesetzes die Verantwortung von mir abdrücken zu können, und in diesem Punkte möchte ich den ersten Redner beschäftigen, daß er mich vertreten sollte, der Reichsanwalt aber nicht ein verantwortlicher Minister, die Verantwortung geht mit der Stellvertretung auf die Seiten über, die mich vertreten, sonst würde es eine Vertretung sein. Aber es bleibt ja richtig, daß die 900 Mandate, die zwischen der Reichsanwaltschaft und der Reichsanwaltschaft liegen, manche Schwierigkeiten herzurufen. Der Reichsanwalt trägt, sollte auch den Geschäften vorhersehen. Hiermit föndere ich schon einen der wichtigsten Prinzipien, die der Antragsteller aufgestellt hat; für meine persönliche Stellung als Reichsanwalt ergiebt sich hieraus die spätere Frage, ob die Ernennung eine vollständige sein soll, oder ob ich noch bis zu einem Grade verantwortlich bleibe. Mir wäre es erwünscht, wenn sie vollständig wäre, denn ich kann eine Verantwortung für Dinge, die ich nicht zu kontrollieren vermag, und für Personen, deren Ernennung ich nicht zu einem wesentlichen Grade zu kontrollieren vermag, nicht übernehmen. Dieses Amt eben mein Nebenamt sein. Der Minister dieses Amtes wird, muß dieses Amt als Haupt- und einziges Amt haben. (Sehr richtig!) So hätte um Berechtigung, wenn ich mit einiger Ermächtigung spreche. Die Sache ist, wenn ich mich nicht zu einer Entscheidung im Falle, wo ich weder die Verantwortung noch die Verantwortung mit mir habe, nicht gerade zum Zwang gemacht hätte, würde ich vorgehen haben, heute hier nicht zu erscheinen. Mit dem, was der Redner die Minimalabgrenzung nannte, ist ich nicht einverstanden. Ich habe den verübenden Regierung die Fragen, die sich daran knüpfen, vorgelegt, die Zeit, seitdem dies geschieht, ist aber zu kurz, als daß schon eine Verständigung darüber erfolgt sein könnte. Die Befugnisse sind aber zu erweitern und ich werde dafür tätig sein. Es ist möglich, daß ich mich in diesem Punkte nicht zu einer Entscheidung im Falle, wo ich weder die Verantwortung noch die Verantwortung mit mir habe, nicht gerade zum Zwang gemacht hätte, würde ich vorgehen haben, heute hier nicht zu erscheinen. Mit dem, was der Redner die Minimalabgrenzung nannte, ist ich nicht einverstanden. Ich habe den verübenden Regierung die Fragen, die sich daran knüpfen, vorgelegt, die Zeit, seitdem dies geschieht, ist aber zu kurz, als daß schon eine Verständigung darüber erfolgt sein könnte. Die Befugnisse sind aber zu erweitern und ich werde dafür tätig sein. Es ist möglich, daß ich mich in diesem Punkte nicht zu einer Entscheidung im Falle, wo ich weder die Verantwortung noch die Verantwortung mit mir habe, nicht gerade zum Zwang gemacht hätte, würde ich vorgehen haben, heute hier nicht zu erscheinen.

Bundesrat ein neues Element hineinbringen, zu dem ich 1871 viel- leicht noch Glauben und Vertrauen gehabt hätte, dem ich aber anständig der Vertreter, die wir heute noch in der Reichsanwaltschaft nicht den Rath haben würde, ein Gesicht im Senat der Reichsanwaltschaft einzuräumen. Aber die Frage der Reichsanwaltschaft, die Interessen des Landes auch im Schoße des Bundesrats geltend zu machen und in weiteren Fragen, hinsichtlich mit sehr leicht, die Frage, ob es möglich sein wird, dem Lande, also der Bundesvertretung das Recht zu geben, daß sie hier eine konsultative Vertretung im Bundesrat ausübt. Soweit ich mich überhaupt über die Frage äußern kann, erkläre ich, daß ich auch diesem Antrage zustimmen würde, und ich gebe auch die Zustimmung nicht auf, obwohl das eine große verfassungsmäßige Änderung ist, daß er auch im Bundesrat Umfang finden wird. Außerdem wäre er vielleicht nützlich, da die Bundesvertretung einen, ich föndere, einen diplomatischen Vertreter, der hier hätte, mögen es zwei sein; die beiden müßten gemeinschaftlich ausüben das Recht des Appells, der Befehle, der Initiativen, des Antrags bei dem Bundesrat, dem Kaiser und dem Reichspräsidenten der eigentlichen Souveränität, dem die Bundesregierungen betreffenden Bundesrat. Wenn dieses augenblicklich falsch ist, und höchst fragliche Pro- gramme überhaupt zu Stande kommt, so wird darin doch schon ein erhebliches Entgegenkommen liegen. Ich würde diese Concession meinerseits ohne Bedenken für die Sicherheit des Reiches machen, weil die militärischen Verhältnisse in der Hand des Reiches und des Reichspräsidenten liegen und auch die übrigen staatlichen Attribute, weil ich, wenn die Sache sich nicht bewährt, doch die Concession nicht als eine unüberwindliche betrachte. Wenn sie sich aber bewährt, kann sie vervollständigt und erweitert werden, und ich hoffe, daß das Reich in dem Maße der Zeit, in welchem ich in diesem Reich der gesunde Sinn der Bevölkerung unter Berufung der Reichsanwaltschaft und sich der Herrschaft benützt im Gegensatz zu einem großen Theil der Parteien, möchte ich sagen, die im Falle gegeben sind, nicht fürchten, wenn zwischen Franzosen und Bayern untereinander die ererbten Verhältnisse nicht sind. Alle meine Nachrichten stimmen darin überein, daß in der Reichsanwaltschaft, namentlich aber in der Reichsanwaltschaft, die Vertrauen erneuerte Gestaltung der Dinge wesentlich im Zusammenhang begriffen ist, auch namentlich durch die gewinnende Wirkung, welche die allgemeine Dienstpflicht ausübt. Ich habe noch heute Nachrichten zu den Reichsanwaltschaft, der Reichsanwaltschaft, ich, wenn auch übernehmend von dem glänzenden Gange der hundertjährigen französischen Angehörigkeit, und glaube, daß diese früher französisch gewesen, von uns geführte Gänge fruchtbar wieder ausfinden wird, wenn wir Muth und Geduld haben und wenn es uns gelingt, die Reichsanwaltschaft eigener Charakter die Reichsanwaltschaft zu registrieren, juristisch zu halten und zu möglichen. (Hochhehr Beifall auf allen Seiten des Saales.)

Am 1/4 Uhr wird die Debatte vertagt, jedoch soll sie nicht in der nächsten Sitzung am Montag 11 Uhr fortgesetzt werden, sondern an einem anderen Tage. Zunächst soll die zweite Beratung des Etats zum Beschluß gebracht werden.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 22. März. Die meisten Morgenblätter feiern den Geburtsstag des deutschen Kaisers mit sympathischen Artikeln. Die „Times“ sagt, der Kaiser Wilhelm sei dem nationalen Impulse auf dem hohen Platze, wohin ihn das Glück gestellt, sich gefolgt und habe gebandelt, wie es einem Kaiser gebühre, das Urtheil des deutschen Volkes könne nur lauten, der Kaiser Wilhelm habe ein ebenso großes Werk wie der berühmteste seiner Ahnen vollbracht.

Paris, d. 21. März. Der Handelsminister Tirard empfing heute die Delegirten von 18 französischen Handelskammern, welche um Aufrechterhaltung der Handelsverträge baten. Der Minister erklärte, daß seine persönlichen Ansichten den von den Delegirten geäußerten Wünschen zuneigten, daß er indes glaube, die Meinung des Cabinets in der Angelegenheit vorgehalten zu sollen. — Das katolische Journal „Union“ veröffentlicht eine Note betreffend die behufs der Einreichung von Petitionen gegen die Gesetzesvorlagen des Unterrichtsministers Ferry zu treffende Organisation.

Sankt Petersburg, d. 21. März. Baron Konstant-Debecow, seither bei der niederländischen Gesandtschaft in Wien, ist zum Legationssekretär in Berlin ernannt worden.

Petersburg, d. 22. März. Wie es heißt, würde beabsichtigt behufs Verbindung der transkaspischen Gegenden mit dem gesammten Telegraphennetze Russlands in diesem Jahre ein Telegraphenbalken zwischen Kasau und Kasanowosch zu verlegen. Zum Zweck der notwendigen Forschungen würden Telegraphenbedienten dorthin abgedient werden.

Petersburg, d. 22. März. Wie es zur Zeit heißt, dürfte die Abreise des kaiserlichen Hofes nach Livadia am 19. April erfolgen.

Bukarest, 21. März. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag auf Bildung eines Konfessionsministeriums mit 32 gegen 20 Stimmen abgelehnt, nachdem der Ministerpräsident Bratianu ebenfalls die Ver-

sicherung ertheilt hatte, daß die Wahlen für die konstituierende Verammlung auch unter dem gegenwärtigen Kabinete vollständig frei sein würden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage über Abänderung der Verfassung in zweiter Lesung mit 45 gegen 3 Stimmen angenommen.

Bukarest, d. 21. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet von heute, in Folge des Antrags von 12 Mitgliedern der Oppositionsfraktion auf Mobilisation im Sinne einer Vertretung aller politischen Gruppen sei eine Ministerkrise eingetreten.

Kairo, d. 22. März. Das Ministerium ist nunmehr definitiv zurückgetreten worden. Die Präsidentschaft führt der Prinz-Drusongler; zum Minister des Innern mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums ist Mas, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Zulfaik und zum Kriegsminister Reshid ernannt worden. Die Leitung der übrigen Ministerien ist unverständlich geblieben.

London, d. 21. März. Oberhaus. Marquis v. Salisbury hob Lord Comtes gegenüber hervor, daß auf dem bestehenden Regierungssysteme verdienen keineswegs den Namen Staatsangehöriger, was die Kosten für den Bau des Hafens in Famagusta angeht, so fragte England dieselben; der Hafen werde 14 große Schiffe aufnehmen können. Er hoffe, daß der Berliner Vertrag die Erhaltung des Friedens im Orient sichere, daher sei eine Bekräftigung des Baus eines Hafens unnötig. Weiter erklärte Salisbury, das Abkommen betreffs der Kronländer werde demnächst unter die Mitglieder des Parlaments vertheilt werden.

Der Zulu-Krieg.

London, d. 22. März. Das Kolonialamt veröffentlicht den auf den Krieg gegen die Zulus bezüglichen amtlichen Schriftwechsel. In einer Depesche des Generals Lord Chelmsford vom 9. Februar c. ersucht dieser den Kriegsminister, ihn unverzüglich durch eine andere Personlichkeit erlegen zu lassen. Der Generalgouverneur der Kaplande billigt dieses Verlangen und spricht zugleich den Wunsch aus, der Nachfolger Lord Chelmsford's möge fähig sein, auch ihn als Generalgouverneur zu ersehen. In einer Depesche des Staatssekretärs der Kolonien, Hildesheim, vom 19. März wird die von Bartle Field bezügliche der Zulus bezügliche Politik getadelt, doch habe die Regierung demselben bei der gegenwärtigen Krise ihr Bedauern nicht entgegenstellen wollen. Eine Depesche Hildesheim's vom 20. März erklärt, die Regierung werde zur geeigneten Zeit selber die Friedensbedingungen festsetzen, sie sei in der Lage nicht geneigt, die Union zu funktionieren über irgend eine andere Einmischung in die die Zulus betreffenden Angelegenheiten zu gestatten, als die Sicherheit der Kolonien erheische.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 22. März. Se. Majestät der König haben geruhet: Dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, das Großkreuz des Ordens pour le mérite zu verleihen.

Se. Majestät der König haben ferner geruhet: Den seitigen General-Konstul in Bukarest, Legationsrat und Kammerherrn von Alvensleben zu Altbüchsenmeister außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzoglich belgischen Hofe zu ernennen, sowie dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Gerhard von Kath, den Charakter als Geheim-Bergrath zu verleihen.

Der Kaiser begann seinen 83. Geburtstag in so erwünschtem Wohlbefinden, wie es nach dem Unfall vor vierzig Tagen nur ermartet werden konnte; dem gab der Monarch auch beim Empfange der nächsten Umgebung unvorhersehenen Ausdruck, mit der Heftigkeit über die ziemlich erreichte Genesung heute erste Worte auftrichtigen Dankes gegen Gott im Hinblick auf das entscheidende Lebensjahr anknüpfen. Nachdem er zuerst die Glückwünsche der Kaiserin, der Großherzogin von Baden nebst Familie und der französischen Herrschaften so wie die festbaren Blumenpenden dieser nächsten Angehörigen entgegengenommen hatte, begann nach 11 Uhr der weitere Begleitungs-Gesang, gerade als die zum Abgehen von 101 Soldaten zum commandirenden Garde-Feld-Batterie unter den militärischen Klängen an dem Palais vorüber und nach dem Königsplatze zog. Außer empfing der Kaiser

Bette Plag. Der unglückliche Vater rang verzweiflungsweil die Hände und trat, sich seinem Schmerz überlassend, in den Hintergrund.

„O'Connor,“ sprach Alice, während dieser in stummem Jammer sich über die Wiege neigte und weinte, wie unglücklich ich an meinem Unglück bin. Mir bleibe nichts mehr übrig, als Dir noch einmal mein Kind anzuempfehlen.“

„Es ist das meine, Alice, mein Sohn von diesem Augenblick an. Und kein Vater hat seinen Sohn mehr geliebt, wie ich meinen Sohn und Erben lieben werde.“

„So lag ich mich noch einmal in den Armen meines Vaters liegen,“ sagte Alice, und ein mattes Lächeln umspielte bei diesen Worten ihren schönen Mund.

„Das Kind ward gebracht; es lächelte in glücklicher Bewusstlosigkeit, und seine herrliche Mutter gab der Wärterin ein Zeichen, es dem Oberst hinzurücken. Als dies gescheh, sagte sie hinzu: „Und jetzt, O'Connor, laß mich zum letzten Mal Deinen und meinen Sohn küssen!“

Dieser neigte sich nochmals mit dem Kinde über sie. Sie küßte voll Innigkeit die rosigen Lippen des kleinen Edward O'Connor und flüsterte: „Leb wohl, mein Kind, mein Sohn, der Du Dich in Deiner Mutter entzünden wirst, lebe auch Du wohl, Edward, mein Bruder,“ und sank dann mit einem tiefen Seufzer schwer in die Kissen zurück.

„Hilf!“ rief O'Connor, „sie stirbt —“

„Still, still!“ gebot feierlich die Zigeunerin. „Der Geist ist schon mit dem letzten Seufzer entflohen und Alice Howard zu einem besseren Leben eingegangen. Kein Kummer, kein Schmerz vermag jetzt je zu erreichen, noch zu tranken — die Welt mit ihren Freuden und Leiden, Tugenden und Lasten hat keine Macht mehr über sie!“

„Eine feierliche Stille folgte diesen Worten, während welcher Alle das Sterbelager der so früh Dahingegangenen umstanden. Die Zigeunerin unterwarf zuerst das Schweigen und sagte, sich an den Offizier wendend, der voll tiefem Schmerz die schöne Leiche betrachtete: „Nehmt Abschied von

Alice Howard, O'Connor, und weint und klagt nicht länger um sie! — Hier die nicht Euer Platz sein — dem Manne gebührt Ruhe und Begegnung, und nur Weibern ist es gestattet, zu lamenten um zu klag!“

Der Oberst schrak auf, sagte sich aber schnell und tief: „Hal ich verlor Euch, Aher!“ — Ohmt mir nur noch einen Augenblick der Schwärze, Aher!“ — laßt mich Abschied von diesem unglücklichen Engel nehmen!“

Er knagte sich zu der Leiche nieder, preßte lange seine Lippen auf die ihren, die schon zu erkalten begannen. Blicke sie unmerklich mehrere Minuten an, als wolle er sich die geliebten Züge fester noch einprägen, und flüsterte kaum hörbar: „Alice, die Du meine Einziggeliebte gewesen bist und bleibst, denn kein weltliches Wesen wird je wieder mein Herz zu rühren vermögen, Alice, ich schwöre Dir, daß, ehe noch die Sonne zum zweiten Male untergeht, ich Dich an Deinem Mörder gerächt haben werde!“ und ohne ein weiteres Wort zu sagen, verließ er das Sterbezimmer und nach wenigen Secunden schloß sich die Thür des Trauerhauses hinter ihm.

16.

Von dem Sterbette, aus dem Sterbezimmer und dem Trauerhause führen wir den Leser zu Szenen der Freude und des Genusses, denn nur wenige Tage noch, und die einzige Tochter des reichen Besitzers von Wexley-Hall sollte ihr Vermählungsfest begehen. Weitenweit in der Runde sprach man nur von Glast und Pomp, der diese feierlichen Verhältnisse sollte, zahlreiche Gäste waren dazu eingeladen, und viele hatten auch schon durch ihre Ankunft der Einladung Folge geleistet.

Mr. Elliot, der augenblickliche Besitzer von Wexley-Hall und Vater der jungen Braut, war als armer junger Mensch nach Indien gegangen. Dort ward er in allen seinen Unternehmungen und Aufstrengungen vom Glück begünstigt und kehrte nach fünfunddreißigjähriger Abwesenheit als reichere Mann nach England zurück. Hier kaufte er unter anderen Besitzungen, von denen schon eine sein Sohn bewohnte, das

Schloß und Gut eines verarmten Edelmannes, hielt gute Nachbarschaft mit der vornehmen Umgebung und that alles Mögliche, einen Titel zu erlangen, was ihm doch noch nicht gelang war.

Dies könnte seinen Eitel und Ehrgeiz, denn gar zu gern wäre er der Stammmutter einer adeligen Familie geworden, die nach ihm sein Sohn verpflanzen sollte. Was ihm jedoch für sich noch nicht gelang, suchte er für seine Tochter zu erreichen — eine Verbindung mit einem der vornehmsten jungen Aristokraten des Landes. Zum Unglück geschah es aber nur allzu sehr ihrer Mutter, einer Eingeborenen, der reichen Wittwe eines Baumwollenplanzers, die Elliot sammt ihrem Gelde geheiratet, und hatte auch nicht die geringste Spur von Schönheit aufzuweisen.

Dennoch gab es genug der Armen Bedeligen, die nur zu gern die Millionärin beimgelohnt hätten. Diese jedoch hatte Kapitän Phillips keinen gelernt und sich in ihn verliebt, was dieser jedoch erndet und schon genug zu seinem Vortheil benutzte hatte, indem er ihr, für die nicht die letzte Regierung in seinem Herzen sprach, seine Hand angetragen. Sie nahm diese mit stücker Freude an, ertrug ihre des Vaters Einwilligung, die er nur äugend ertheilte, die Hochzeit ward festgesetzt und die glänzenden Vorbereitungen dazu getroffen.

Man sah an der mit allem Luxus und aller Verschwendung ausgestatteten Mittagstafel: die edlen Beine perlen und funkelten in den kostbar geschliffenen Gläsern; die Stimmung der Gäste ließ an Heiterkeit nichts zu wünschen übrig, und bei den vielen Schmiedeliebes, die von allen Seiten der Gastbesitzer vernahm, begann er zu vergehen, daß er der Schwiegervater eines Mannes ohne Rang und Namen werden sollte. Die häßliche Braut, sprachlos in Diamanten und dem kostbarsten Anzug, blickte stumm und glühd auf ihren schönen Verlobten, dem sie in wenigen Tagen zu eigen angehörend sollte, und alle Anwesenden überließen sich der ungebundensten Fröhlichkeit, und äußerten dies durch laute Gespräche, Scherz und Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Kram- und Viehmarkt in Zörbig.

An Stelle des am 3. d. Mts. ausgefallenen Kram- und Viehmarkts findet ein solcher am **Wittwoch den 26. März cr.** hier statt. Der Auftrieb von Biederfauern (Windvieh, Schafen und Ziegen) ist indes nicht gestattet. Zörbig, den 22. März 1879. Der Magistrat.

Wir verlegen unser Comptoir heute von Wühlweg 26a gegenüber nach Wuchererstrasse 32 part. Halle a/S., d. 24. März 1879. Gebr. Brandt.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik G. Welsch, Halle a/S., gr. Steinstraße 8, Ecke der Barfüßerstraße.
Größte Auswahl der neuesten u. elegantesten Frühjahrs- u. Sommer-Mäntel: Regenmäntel, Talmas, Fichus, Umbänge, Jaquettes, Paletots u. für Erwachsene und Kinder. Fortlaufender Bestand von über Tausend Stück großer Sommer-Mäntel. Preise und Güte der Waaren ohne Concurrenz. Bekannte Reclität.

Die C. O. Wiesesche Musik-Schule,
gr. Märkerstraße Nr. 10,
beginnt ihren Sommer-Cursus am Montag den 31. März Nachm. 4 Uhr. Gef. Anmeld. nehme entgegen von 11-2 Uhr.
Vorbereitender Gesangsunterricht für **junge Damen** zur Aufnahme in Gesangsvereine früh von 9-11 oder Nachmittags von 2-4 Uhr.
C. O. Wiesesche.

Nur Prof. Dr. Sampson's Aechte die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, (Behandlung über ihre Anwendung gegen Brust- u. Lungenleiden (Pillen Nr. I), Unterleibskrankheiten (Pillen Nr. II) und Nervenleiden aller Art, Schwächen etc. (Pillen Nr. III) franco und gratis) stets vorrätig: **Mainz, Mohren-Apotheke, Halle a. S. 3RM. d. S.: Dr. Jäger, Apoth. Leipzig: R. Berlin: L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. Frankenhäuser: W. Mühlenhoff, Stadt-Apoth.**

Leipzigerstraße 64.
Zur beginnenden Saison empfehle mein reichhaltiges Lager von **Garten- u. Zimmer-Fontainen, Figuren u. Vasen** jeder Größe; zugleich auch meine reiche Auswahl von **Kunst- u. Luxus-Gegenständen**, zu Geschenken zu empfehlen: in seinem **Eisengeschäft, Quivre poli, Alfenide, Porzellan u. Glas; elegante Broncekronen** für Gas, Kerzen und Petroleum, **Hängelampen und Ampeln, Wand- und Tafel-leuchter, Trink- und Prunkgefäße, Büsten, Medaillons etc.**

Gr. Ulrichsstraße 12.
Atelier für Bildhauerei u. Zinkgiesserei,
reichhaltiges Modell-Lager von Bau-Ornamenten für Fassade und innere Decoration, **Metallbuchstaben- u. Broncewaaren-Fabrik.**
Ausführung aller Bildhauer-Arbeiten nach Zeichnung. **Preisverhältnisse und Anschläge gratis.**
Büligste Preisstellung — sorgfältigste Ausführung.
Gustav Glück.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine.
Rathhausgasse 15 und Kl. Sandberg 2.
Mit heutigem Tage errichtete neben meinem Lager selbstgefertigter Möbel einen Ausverkauf von Möbeln zu nachstehenden Preisen:
Mahagoni oder Nußbaum:
Auszugstische p. Stück 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Sophasische 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Sopha 14 $\frac{1}{2}$, 2thürige Kleiderbinde 13 $\frac{1}{2}$, Kommoden 8 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Vertico, innen vollirt, 15 $\frac{1}{2}$, 4thürige Goullentische mit 3 Einlagen 16 $\frac{1}{2}$, Waschtisch mit Sinkenfaß 4 $\frac{1}{2}$, elegante Damenschreibtische mit Schieber 17 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Dub. Stühle 14 $\frac{1}{2}$ u. s. w.

Mittwoch den 26. März a. c. erhalten wir einen großen Transport
echt Steyermärker Ackerpferde und halten solche bei Bedarf empfohlen.
Cöthen. Gebrüder Kersten.

Alleinverkauf
von guten **Gas-, Flamm-, u. Fettkohlen u. Coaks** in Halle u. Umgegend bittet der Vertreter einer sehr leistungs-fähigen westfälischen Zeche Adressen sub A. S. 2102 durch die **Ammon.-Exp. von Robert Kiess** in Magdeburg aufzugeben.
Für unsere **Seiden-, Garn- u. Porzamentenhandlung** ein gross et detail laden wir einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als **Lehrling**.
Hoffmann & Noll.

Nittergut Schkölen bei Naumburg verkauft **100 St. sehr fetzte Jährlingshammel.**
Begen Aufgabe der Wirtschaft sollen am **29. März Mittags 1 Uhr** in meinem Geschäft nachfolgende Wirtschaftssachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:
zwei Wagen, Pflüge, Cagen, Walze, Drechmaschine, Reinigungsmaschine u. a. m., wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade.
Amndorf, d. 22. März 1879. Wittme Pfantsch.
Ein Mühlenverkäufer zu 6 amerikan. Gängen wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Ulrich b. Naumburg a/S. **Herrn. Etcher.**
Guter **Burbaum** zu verkaufen, zu erfragen bei dem Lagerwächter des Waisenhauses **Eisengarten.**

Landschaftliche 4% Central-Pfandbriefe

= depositarfähig u. mündelsicher =
halte ich stets am Lager u. bei spesenfreier Abgabe zur solidesten Anlage empfohlen.
Ernst Haassengier,
10. gr. Steinstrasse 10.

! Aechtes persisches Klettenwurzelöl!
von **Dr. Husy v. Bassyng**
stärkt den Haarwuchs, fördert das Wachstum und verhindert das Ausfallen der Haare. Sehr feines Parfüm und jedem andern Haard vorzuziehen.
Niederlage in **Halle a/S. bei Helmbold & Co.**

Max Koestler, Buch- u. Kunsthandlung, Poststr. 9.
Ihr großes Lager von **Photographien** in allen Formaten. **Emaille-Photographien, Sculpturen, Landschaften etc.** in Holz- u. Metallrahmen, schwarz u. colorirt.
Billigst gestellte Preise = Grösste Auswahl!



Stereoscop-Apparate = Mikrophore = Stiche-Lithographien.
Best. ausgeführte, nie verbläsende **Oeldruckbilder** in **Barock- und andern Rahmen.**

Besten Meiningschen Schiefer (sogenannter **Schuppenschiefer**) aus den **Oertelsbrüchen** bei **Lehesten.**
Prima Rimogner, St. Anne- u. Warmfontaine-Schiefer, I. Qualität **englischer blauer u. rother Schiefer** empfiehlt und übernimmt kunstgerechte Eindeckung.
Holzementdächer (Häuser Methode) mit langjähriger Garantie. **Abprobiren von Blitzableitungen** auf Leistungsfähigkeit.
Kostenberechnung und Preis-Courant franco.
Halle a/S., März 1879. Carl Heine, Moritzkirche 5. Schieferdecker-Meister.

Grabmonumente
grösste Auswahl stets vorrätig.
Emil Schober, Knausthor 1.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE
Das anerkannt gehaltreichste Bitterwasser **Ofens (52% in 1000 Theilen)**, empfohlen von den gefeiertsten Aerzten aller Länder als das wirksamste Bitterwasser, ist in bester Füllung vorrätig bei **Helmbold & Co. in Halle a/S.** und in allen Apotheken und Mineralwasser-Depots.
Normal-Dosis: $\frac{1}{2}$ Weinglas voll.

Cotswold Vollblut-Schäferrei
Rittergut **Düderode** bei **Echte, Prov. Hannover, Eisenbahnstationen Northeim- u. Seesen.**
Am **Mittwoch d. 2. April 79 Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr** findet der meistbietende Verkauf der **improviden Jährlingsböcke der Improved Vollblut-Cotswoldrasse** u. der **condolirten Garzschafraße** statt.
Catalogo franco auf Wunsch.
Auf allen Ausstellungen wurden meine Züchter durch die hervorragenden Preise ausgezeichnet.
Nach Anmeldung Equipagen in **Northeim** oder **Seesen** am Tage der Auction.
Franz Rasch.
Ein junger **englischer Sühnerhund**, blauelegirt, ist mir am **Donnerstag** abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzuliefern bei **Dunzelt, Rittergut Düderode** bei Halle a/S.

Im Hauptcontor eines gröss. Fabrikgesch. i. **Halle a/S.** kann **Ostern d. J.** ein **J. Mann**, mit den nöth. Schulkenntnissen versehen, **als Lehrling** placirt werden.
Selbstgeschrieb. Meld. sind sub **V. F. 1306. an Rudolf Mosse, Annonc.-Expedit.** hier, zu richten.

Mineral-Wasser,
deren **Pastillen und Salze** empfiehlt **M. Waltsgott, gr. Ulrichsstr. 38.**
Als **Specialität** empfiehlt **Haensl. Holzcement-Dächer** bei **10jähr. Garantie** billigt **Franz Krimmling, Magdeburg.**
Zeugnisse von Baufachautoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge feo.
Auf einem **Rittergut**, unweit **Halle**, wird zum **1. April** ein **zweiter Verwalter** gesucht, welcher die Hofgeschäfte zu verrichten hat. Hierauf Reflectirende wollen sich persönlich bei **Herrn Hermann Poselt** in **Halle** melden.

Gasthofs-Verkauf.
Durch den Tod meines Mannes bin ich veranlaßt, meinen zu **Frei** gelegenen **Gasthof** mit Materialgeschäft und **14 Morg. Acker** sofort zu verkaufen. Anzahlung **2500 Thlr.**
Frei bei **Friedeburg a/S.** Wittme **Emma Lange.**

Das infolge Brandes ganz neu erbaute **erste und grösste**, höchst komfortabel eingerichtete **Restaurant „Centralhalle“** der von Jahr zu Jahr an Frequenz gewinnenden **Stadt Auerbach i. Voigtl.**, inmitten der Stadt gelegen, außer den geräumigen Restaurationslokalitäten **1 großen Concert- und Tanzsaal, Speisesaal, Billard- und Gesellschaftszimmer** enthaltend und allen, selbst den vornehmsten Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet, soll an einen **intelligenten** und ablungsfähigen **Wirth** preiswerth verkauft werden. Bewerber wollen sich an den unterzeichneten **Besther** wenden. **Auerbach i/S. Richard Södel, Baumstr.**

Möbel, Betten, Wäsche u. werthvolle Gegenstände fauft gegen Rückkauf **Fr. Heine, gr. Schloßg. 7.**

Für Landwirthe.
Infolge **Liquidation** verkaufen wir die **Restbestände** unseres Lagers von **landwirtschaftlichen Maschinen** als:

- Locomobilen
- Göpel
- Dreschmaschinen
- Mähmaschinen
- Hewerder
- Drillmaschinen
- Säemaschinen
- Guanostreuer
- Ringelwalzen
- Eiserne Pflüge
- Kartoffellegemaschinen
- Eggen
- Getreidereinigungsmaschinen
- Kartoffelquetschen
- Haferquetschen
- Runkelschneiden
- Oelkuchenbrecher
- Schrotmühlen
- Noëlpumpen etc.

20-50% unter Katalogpreisen.
Leipzig-Meublier Maschinenfabrik u. Eisengießerei vorm. Götes, Bergmann & Co. in Liq.

welche den Bestand einer **Damen**, erfahrenen **Gebamme** wünschen, finden freundliche Aufnahme bei **Frau Schwalbe** in **Leipzig, Sebastianbadstr. 19. I. Et.**
Herrschäftliche Bel-Etage zum **1. October d. J. Wilhelmsstraße 2 II.**

„Hôtel Stadt Berlin.“
Keines **Actien- und Culmbacher Bier.** 2 franz. **Wils-lards** pro Stunde **40 S.**
S. I. Br.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Unser guter **Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Gutsbesitzer Wilhelm Stöbe**, wurde am **23. d. M.** von seinen langen Leiden durch den Tod erlöst. **Salzfurth, d. 23. März 1879.** Die trauernden Hinterbliebenen.
Erste Beilage.

Telegraphische Depesche.

Rom, d. 23. März. Das auf dem Schlachtfelde von Novara errichtete Denkmal ist heute in Gegenwart zahlreicher Deputationen und Notabilitäten in feierlicher Weise enthüllt worden. Bei dem Könige saß heute ein Diner statt, zu welchem die Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums, sowie alle hier anwesenden Mitglieder der früheren, seit Gründung des Königreichs bestehenden Ministerien geladen waren.

Zur Tagesgeschichte.

[Deutschland.] Wie man sich in Reichstagskreisen erzählt, hat der Reichskanzler einigen Abgeordneten gegenüber erklärt, er glaube bestimmt, in der Zoll- und Steuerfrage auch mit denjenigen Liberalen, die, wie vornehmlich Bennigsen und dessen nähere Freunde, nicht prinzipielle Feindbänder seien, zu einem Kompromisse zu gelangen. Es ist bekannt, daß mit Bennigsen etwa 30 Abgeordnete aus der nationalliberalen Fraktion gemäßigt schubösterreichischen Tendenzen bulbigen und sich bereit erklären, den wirklich bedrängten Industriezweigen mit Schutzzöllen zu Hilfe zu kommen. Man erzählt, daß der Reichskanzler mit Herrn von Bennigsen in der Zollfrage mehrere vertrauliche Unterredungen gehabt habe. Im Uebrigen hat der Reichskanzler neue Verbindete für sein Zollprogramm erhalten, und zwar die — Sozialdemokraten. In der Verammlung des fortschrittlichen Vereins Wabed zu Berlin am 20. d. sprach sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kayser für die schubösterreichische Politik des Reichskanzlers aus. Die Sozialdemokraten verpreden sich von der Einführung der Schutzzölle hohe Erwartungen.

[Österreich-Ungarn.] Die Schutzkauten in Segedin und die ganze Regulierung des Dreiflusses sollen nur stattfinden, wenn auch anerkannte ausländische Zedniker, die zu diesem Besuche berufen werden sollen, ein eingehendes Gutachten über die technische Seite der Frage abgegeben und diesbezügliche Pläne ausgearbeitet haben werden. Diese Stelle in der bemerkenswerten Rede des ungarischen Ministerpräsidenten, die er am 19. d. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses bei der Debatte über Segedin hielt, wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, sowie auch die ganze Darlegung Tisza's, dessen Ansichten über die lösende Aufgabe als weit praktischer anerkannt wurden, wie jene der Opposition, letztere ist mit ihren schließlichen Anträgen, die sämtlich in der Idee der Entzung einer parlamentarischen Kommission gipfeln, durchgefallen und das Haus ertheilte der Regierung ein glänzendes Vertrauensvotum, indem es auf die Bemerkung Tisza's, daß eine Regierung, die unter Anruf gestellt wird, die Geschicke des Landes nicht leiten dürfe, sämtliche Anträge der Opposition ablehnte und sich für den von der Regierung angenommenen Antrag des Vertrauensauschusses erklärte. Vor Allem sollen Maßnahmen getroffen werden, die das weitere Eindringen des Wassers in Segedin verhüten, und dann soll für die Ableitung des Wassers gesorgt werden. Die Regierung will zum Wiederaufbau der Stadt und zur Durchführung der Befestigungsarbeiten ihre Hilfe bieten, jedoch der Staat darf die ganze Last nicht übernehmen. Eine Anleihe soll aufgenommen werden und in einer gewissen Anzahl von Jahren amortisiert werden; aber die aus der Amortisation erwachsenden Kästen sollen jene Gegenden, Städte, Gemeinden, Grundbesitzer tragen, denen die Wasserbauten in erster Reihe zu Gute kommen. Nicht nur in Bezug auf die Zukunft hat sich Tisza als praktischer Mann bewährt, sondern er hat in seiner Rede auch nachgewiesen, daß die Katastrophe in Segedin nicht eingetreten wäre, wenn der Repräsentanten-Körper der Stadt den Vorschlag der Regierung auf den Bau eines Ringdamms nicht zurückgewiesen hätte, obgleich die Regierung zu diesem Bau — nach der Gefahr von 1876 — die Kosten bewilligt hatte. Die Stellung Tisza's ist durch sein Auftreten befestigt. — Die sympathische Haltung Deutschlands dem Unglück gegenüber hat in Ungarn lebhafteste Freude erregt und wird auf das dauernde Verhältnis zwischen beiden Völkern einen günstigen Einfluß ausüben. Von Segedin einlangende Berichte konstatieren, daß die Abnahme des Wassers geringfügig ist und da von der oberen Theiß und den Nebenflüssen eine Wasserzunahme gemeldet wird, ist an die Entwässerung Segedins vor Herstellung des Ringdamms und Auffüllung kolossaler Pumpwerke nicht zu denken. Es werden fortwährend Seichen aufgefunden, so daß die Zahl der Beerdigten bereits einige Hundert übersteigt.

Von inneren Angelegenheiten nimmt in Österreich am lieblichsten die Wucher-Frage das größte Interesse in Anspruch und gibt den Tagesblättern Stoff zu eingehenden und ernstlichen Betrachtungen. Dabei ist mit Genehmigung zu konstatieren, daß fast alle bedeutenden Blätter, ohne Unterschied der Parteilichkeit und Farbe, zu großer Vorsicht in dieser Frage mahnen, daß selbst conservative Blätter nicht ohne weiteres für schleunige Wiedereinführung von Wucherergesetzen eintreten. In Österreich existierte bis zum Jahre 1868 eines der strengsten und ausführlichsten Wucherstrafgesetze, außerdem gab es noch die Zinsrate des bürgerlichen Gesetzbuchs, und alle diese Beschränkungen wurden im genannten Jahre mit einem Schlag aufgehoben, weil sich gezeigt hatte, daß unter der Herrschaft dieser Gesetze gerade so und in noch schädlicherer Weise Wucher getrieben wurde wie ohne Wucherergesetz. Augenblicklich strebt aber in der öffentlichen Meinung eine so bedeutende Erweichung für ihre Wiedereinführung, daß die Frage keinesfalls einfach von der Hand gewiesen werden darf.

[Frankreich.] Die reaktionären Blätter benutzen den Artikel der „Grenzbote“ gegen Gottschalkoff, um über Bismarck herzufallen und den russischen Kanzler mit Lob zu überschütten. — Die dritte Abtheilung der Deputiertenkammer ernannte gestern ihr Mitglied für den Universitätsauschuß. Gewählt wurde Madier de Montjau, welcher erklärte, daß der Gesandtenrat nicht weit

genug gehe, da alle Kongregationen, einerlei ob sie ermächtigt wären oder nicht, vom Unterrichts-ausschusse seien. Daß die Ferry'schen Gesandtenurtheile in der Deputiertenkammer durchgehen, gilt übrigens für sicher. Im Senat dagegen werden sie, wenn sie dort überhaupt durchgehen, nur mit geringer Mehrheit angenommen werden. Dufaure, Laboulaye und ihre Anhänger, die als halbe Minorität bekannt sind, wollen gegen dieselben stimmen. Die liberale Partei streift über die Mittel, um die Annahme der Ferry'schen Gesetze zu verhindern.

[England.] Der dem Ministerium nahestehende „Standard“ glaubt, daß die Erfolge der englischen Panzerflotte im Rannar-Meer von Russland nicht so bald verstanden werden dürften. Rußland habe weder an Serbien noch an Montenegro oder Bulgarien, sondern einzig und allein an die Erwerbung von Byzanz gedacht, als es den Krieg gegen die Türkei unternommen. England stemme sich gegen diese Uebertragung und verhindere sie. Rußland werde auch für die Zukunft darauf abzielen, England, zu schwächen. In der Front zurückgefallen, werde Rußland sein Glück auf Flanken-Manöver versuchen, wie die Schir-An-Epische beweise, die sich jedoch zu Gunsten Englands gewendet habe. Indien sei heute stärker und sicherer als je zuvor, und nicht allein wegen der besseren Gränze, sondern auch wegen des vermehrten Einflusses in Kanabar und Kabul. Erhöht über diese Niederlage, mache Rußland neue militärische Demonstrationen gegen Fern; in diesem Falle müsse ihm England entgegenreten, indem es seine Hand auf Herat lege. Nur unter dieser Bedingung könne die englische Regierung ein russisches Vorgehen dulden. Von einer Uebertragung der Regierung in dieser Angelegenheit dürfe wohl sicherlich nicht die Rede sein.

[Schandinavien.] Die norwegische Flaggenfrage erregt die Gemüther in Norwegen mehr und mehr. Am vorigen Donnerstag fand in Christiania eine von dem bekannten Dichter Björnjerne Björnson wegen der Flaggenfrage berufene Versammlung statt, in der es zu sehr heftigen Scenen kam. Björnson ist ein Gegner des Königthums und sogenannter Alt-Norweger, der von sich und Schweden nichts wissen will. Aus diesem Grunde ist auch er, sowie kein Gesinnungsgenosse Professor Sars, der ebenfalls in der Versammlung auftrat, eifriger Befürworter des von der Linken des Storting ausgehenden Antrages auf Beseitigung des schwedischen Unionszeichens in der norwegischen Handelsflagge. Dagegen kam insofern an Freunde dieses Antrages Staats-Eintrittskarten zu der Versammlung vertheilt hatte, von Anderen aber einen hohen Eintrittspreis nahm, war doch die große Majorität der Versammlung gegen den Antrag. Diese Majorität aber regte Björnson namentlich dadurch auf, daß er als Vorsitzender und Redner keinen Gegner zu Worte kommen ließ. Der Antritt in der Versammlung wurde so arg, daß Björnson die Versammlung schließen mußte, ohne zu der beabsichtigten Abstimmung schreiben zu können. Vor dem Versammlungskollegium war der Lärm noch ärger, jedoch verlief es am Abend ohne Anfechtungen; am nächsten Freitag: Abend aber namentlich am Sonnabend-Abend kam es zu argen Excessen, so daß die Polizei einschreiten mußte und das Militär requirirt wurde. In mehreren Stellen, wo Förderer des Antrages wohnten oder anwesend waren, namentlich im Hause des Storting's-Abgeordneten Berner, der nebst Seerup den Antrag auf Abänderung der Flagge eingebracht, wurden die Fenster eingeworfen. Man erriet hieraus, daß das Volk im Allgemeinen die Beibehaltung der jetzigen norwegischen Handelsflagge wünscht, und vor allen Dingen wollen, was doch ausschlaggebend sein sollte, die norwegischen Handels- und Seeräte die jetzige Flagge beibehalten wollen. Nebenbei spielen hierbei, wie gesagt, die republikanischen Ideen einiger radikaler Köpfe, wie Björnjerne Björnson, eine Rolle, und von der Neugierde will der nächste Norweger erst recht nichts wissen.

[Rom Orient.] Ueber den neuen General-Gouverneur von Syrien, den früheren Großvezier und Reformstürker Midhat Pascha, schreibt ein Korrespondent der „Petersburger Zeitung“:

„Nicht selten kommt es vor, daß sich dieser exemplarische Herr vertheilt und ohne alle Begleitung in Gerichte, Nothden, auf Hauptplätze zc. begibt, um das Leben und Treiben in seiner Capitale, insbesondere auch im das Irthum der Leute über seine eigene Person und Amtsführung aus eigener Anschauung und aus direkter Quelle kennen zu lernen. Er inspectirt auf solche Weise die Posten, die Nachtwache zc. und wehe, wenn diese Organe ihre Sanction ungerathet oder fahrlässig ausüben. Er kam sehr mild, freundlich und leutselig, aber auch gewiß streng feig; jedenfalls nicht ein inhumanes, geordnetes Regiment herrschten und aufrecht zu erhalten, das schon ordentlich respectirt wird. Aus allen Bilanzgegenständen bringen täglich massenhaft Ämter und Büchereien aller Art telegraphisch und brieflich zu ihm, und es ist evident erwiesen, daß er nicht nur jedes an ihm gerichtete Telegramm und jeden Brief eigenhändig öffnet, sondern auch, daß er sich über auch noch so kleinliche, unwichtigen Dinge eingehend annimmt. Liberal, von so klagen zc. namentlich über Beamte einlaufen, ordnet er strengste Untersuchung durch die nächsten Vorgesetzten an und weiß den Schuldigen zu bestrafen. Seine Besuche sind nicht ohne großen Nutzen. An solche wichtigen Hauptposten, sich im Laufe einiger Jahre einige Millionen gewonnen haben soll, hat er diesen Beamten an die Luft gegeben, trotzdem derselbe persönlich vor ihm erliegen und mit seinem Gehalt alles machen zu können glaubte. Die Aufgabe Midhat's wird durch unerlässliche Unterbrechung erzwungen; bereits hat Midhat mit einem guten Vieh-Ball angefangen, und gedenkt der neue Gouverneur sich zum Sultan auf fünf Jahre befähigen und sich das Recht zur selbstständigen Ernennung seiner Beamten ertheilen zu lassen. Nachdens bereit Midhat das ganze Palast, wobei er natürlich das Ansehen, welches er bei seinen Fortschrittsfahrten nicht, nicht wird beibehalten können.“

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. März.

Die Illumination in Berlin am Abend des Geburtstags des Kaisers beschränkte sich im Wesentlichen auf die Linden, die Wilhelmstraße und den angrenzenden Stadtheil. Die Ministerien, das Palais Bismarck und die Parlamentsgebäude hatten ihre Fenster mit Lichtern erhellte, das Reichstagsgebäude strahlte in gewohntem Glanze; die Hotels der englischen, französischen, russischen, österreichischen und italienischen Botschaft hatten auch

brillante Erleuchtungsapparate in Thätigkeit gesetzt, das Dierbach wurde von den üblichen drei Pyramiden erhellt. Die Universität hatte nur die Fenster des Mittelportals illuminiert. Die Hotels und Restaurants unter den Linden, unter ihnen namentlich Café Bauer, strahlten in prächtigem Lichterglanz. Auch Palais Kadimüll, unter den Linden und Palais Stollen, Pleß und Borsig, sowie das Architektenhaus hatten sich in herorragender Weise an der Illumination betheiligt. Unter den Privatgebäuden zeichnete sich das Rudolph Herzog'sche Palaisfiume in der Breitenstraße durch seinen reichen Flagenfchmuck und seine die ganze Straße überstrahlende involante Beleuchtung aus. Die Haltung des Publikums war überall eine ruhige.

Als erfreulicher Beweis dafür, daß die geistige Freiheit unseres Kaisers durch den letzten Unfall nicht getrübt hat, verdient die Thatsache bemerkt zu werden, daß die Kubien, welche der Kaiser dem neuen französischen Botschafter am russischen Hofe, General Chanzy, am Donnerstag ertheilte, nicht viel weniger als eine Stunde gebraucht hat. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß der ehemalige Befehlshaber der Voire-Armee von der Aufnahme, wie er sie gefunden, im höchsten Grade befriedigt die Reise nach St. Petersburg angetreten ist.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 22. März hat der Kaiser, wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet, dem von der zu diesem Zweck niedergesetzten Commission aufgestellten Statut der Wilhelmstiftung die Genehmigung ertheilt.

Der Kronprinz hat nach Kenntnissnahme des ihm unterbreiteten Jahresberichts des deutschen Fischereivereins für das verflossene Geschäftsjahr ein Schreiben an den Vereinsauschuß gerichtet, in welchem er die überaus erfreulichen Resultate rühmt, welche der Verein erzielt habe und die hingebende Mitwirkung aller seiner Drame mit wärmster, einer Leber, der die Vereinsthätigkeit unterstützt hat, ehrenden Anerkennung hervorhebt. — Bei der in Berlin stattfindenden internationalen Fischerei-Ausstellung des Jahres 1880 werden nach den bisher dem Comité zugegangenen Antrüben neben den europäischen Ländern auch Amerika und Asien reich vertreten sein.

Die von dem Minister der Medizinal- zc. Angelegenheiten entworfenen und auch den ärztlichen Kreisen zur Begutachtung zugegangenen Medizinalakte entspricht keineswegs den von den ärztlichen Gesellschaften und Vereinen deshalb gemachten Vorschlägen und wird somit Seitens derselben zu erneuten Vorschlägen führen. Sie ist sogar niedriger als die von 1815, die auch noch das voraus hatte, daß sie drei Abstufungen, eine niedrige, mittlere und höchste feststellte und die Wohlhabenheit des Betheiligten zu Grunde legt.

Der „Sozial-Anzeiger“ veröffentlicht nachfolgende auf Grund des Reichsalltagengesetzes erlassene Bekanntmachung:

Die königliche Regierung zu Köln verordnet die unter der Aufschrift: „Der 18. März“, die Agitationsnummer bezeichnete, vom förmlichstigen Arbeiter-Einkommensverein in London herausgegebene und bei John Bale & Söhne in Maribach gedruckte periodische Druckchrift.

Auf Becht „Minister Stein“ bei Dortmund fand am 19. d. Morgens, laut der „Westf. Ztg.“, eine Expulsion von Schlagern der Wetter statt, die jeder mehrere Menschenleben am Esfer stellen. Es fanden sofort den Tod der Bauer Salothahn, der Bauer Hüling und der Schlopper Schmir, während der Bauer Wellmann, der sich im Duerschlag befand, schwer verletzt wurde; doch ist Hoffnung vorhanden, das Leben des Letzteren zu erhalten.

Die anlässlich des Harburger Wahlkravalls in Anlagenaufstand verletzten 35 Personen waren bekanntlich längere Zeit inhaftirt und wurde die Mehrzahl derselben später auf freien Fuß gesetzt. Dieser Lage wurden die Angeklagten — Fischermeister Moris, welcher nicht aufgefunden ist, ausgenommen — von Neuem verhaftet, um nach Gelle transportirt zu werden wo in den Schwurgerichtsverhandlungen vom 22. März bis April die Angelegenheit zur Erlebung gebracht werden wird. Nicht weniger denn 191 Zeugen haben Vorladung erhalten. Montag, den 24. d. M. werden die Verhandlungen beginnen. Zwei Tage scheinen für Einleitung der Verhandlungen, bzw. Verlesung der Anlagenschrift in Aussicht genommen zu sein, da die ersten Zeugen Vorladung zum 26. erhalten hatten. Die Zeugenvernehmung dürfte volle sieben Tage in Anspruch nehmen; die letzten Zeugenverordnungen lauten nämlich auf den ersten April.

Die Nr. 6 des Reichsgesetzblatts, ausgegeben zu Berlin den 7. März 1879, enthält unter: Nr. 1283. Verordnung wegen Ergänzung bzw. Abänderung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Funktionen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten. Vom 4. März 1879. — Nr. 1284. Bekanntmachung, betreffend die Ernennung der Bevollmächtigten zum Bundesrat. Vom 19. Februar 1879.

Die Nr. 5 der Gesetz-Sammlung, ausgegeben zu Berlin den 14. März 1879, enthält unter: Nr. 8593. Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Mai 1875 über das Grundbuchwesen in dem Bezirke des Justizkanzlers zu Ghrnetzen und des Bezirkes vom 23. März 1875 über das Grundbuchwesen im Jahrgesetz. Vom 3. Februar 1879. — Nr. 8594. Gesetz, betreffend eine Zulassbestimmung zu den Artillerie 86 und 87 der Verordnungsart. vom 31. Januar 1869. Vom 19. Februar 1879. — Nr. 8595. Gesetz, betreffend die Abänderung der Bestimmungen der Subvention der Provinz Hannover. Vom 22. Februar 1879. — Nr. 8596. Verordnung, betreffend die Umgestaltung der Mitglieder der Rangensbarmerie. Vom 27. Januar 1879. — Allerhöchster Erlass vom 29. Januar 1879, betreffend die Errichtung einer von der Königl. Direction der Meeres- und Küstlichen Eismann reformirten Eismannschiffbauanstalt mit der Provinz. — Königl. Eismannschiffbauanstalt (Berlin-Platenheim) zu Berlin.

Die Nr. 6, ausgegeben den 17. März 1879, enthält unter: Nr. 8598. Allerhöchster Erlass vom 7. August 1878, betreffend die anderweite Ordnung der Reichstags- und mehrerer Ministerien. — Nr. 8599. Allerhöchster Erlass vom 14. October 1878, betreffend die Ueberweisung des technischen Untersuchungsamtes an den Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.
Wissenschaftliche Vorträge
zum Besten des Vereins im Saale des Volksschulgebäudes,
neue Promenade 13.

VI. Vortrag **Donnerstag den 27. d. M.** Abends 6 Uhr
Herr Professor Dr. **Kobusch**, über:
„Die Ursachen des Todes.“
Billetts zu diesem Vortrage sind in der Buchhandlung der Herren
Schroedel & Simon, Marktplatz 23, für 1 s zu haben. Sämtliche
Billetts sind am Eingang des Saales abzugeben. Sämtliche
Um pünktliches Erscheinen wird freundlich gebeten.

Höhere Handels-fachschule Erfurt.
Pensionat und Erziehungs-Institut. Die Anstalt ist zur
Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-frei-
willigen Militärdienst be-
rechtigt.
Das Sommer-Semester beginnt am 21. April cr. — Ausführ-
lichen Prospect durch den Director **Dr. Wahl**.
Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche
und landwirtschaftliche Karriere.

Eine Tinte, die sich Freunde erwerben und die namentlich Leute,
die viel zu schreiben haben, an sich fesseln soll, muß schon verschiedene,
sehr treffliche Eigenschaften besitzen. Wie wir auf Grund eigener Er-
fahrungen mitteilen können, besitzt namentlich die Tinte, welche **Dr.**
Paul Ertel in Gera fabrizirt, eine ganze Reihe solcher
trefflichen Eigenschaften, die sie befähigt, die Lieblich-
keit Jedermanns zu werden. Derselbe fließt leicht aus der
Feder, ohne dieselbe jemals zu verschmieren oder anzuzerren; sie wird
von jedem Papier gut angenommen, verwischt sich nicht u. s. w. und ist
preiswürdig resp. billig, wenn man ihre sich bis auf den letzten
Tropfen gleichbleibende Vorzüglichkeit in Anspruch bringt.
Zeiser Zeitung.

Anfang April erscheint:
O BERLEHNER
Der nervöse
Eine Reminiscenz
von **Leo Falk.**
Preis 1 Mk. Preis 1 Mk.
Verlag von A. W. Zickfeldt in Osterwieck am Harz.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung.
2. Quartal 1879. 27. Jahrgang.
Man abonniert bei allen Post-Remittenten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. s. w. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohens.
Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die Berliner Gerichts-Zeitung, die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Nur noch 6 Monate, und die neuen Reichsjustizgesetze treten in Kraft. Die bisher bestehenden Gesetze werden vollständig umgestaltet; doch ist diese Umgestaltung eine unbedeutende im Vergleich mit der gleichzeitig eintretenden Veränderung im Verfahren: denn mit dem 1. October löst die Geltung unserer bisherigen Gesetze über den Civilproceß, Concurs, Criminalproceß auf, nach neuen Gesetzen wird entschieden. Die Berliner Gerichts-Zeitung wird schon im nächsten Quartal ihre besondere Aufmerksamkeit auf die neuen Justizgesetze richten, wird auf die Abweichungen gegen das alte Verfahren und auf die neuen Formen und Rechtsbestimmungen an Beispielen hinweisen, damit die Leser der Berliner Gerichts-Zeitung im ganzen deutschen Reich am 1. October d. S. im neuen Verfahren wohl bewandert sind. Die Berliner Gerichts-Zeitung, zugleich eine der belehrendsten Unterhaltungsblätter, vorzüglichlich in den nächsten Monaten höchst interessante Monone. — Ey Redaction in Verbindung mit den ersten Juristen Berlins wird wie bisher fortfahren, jedem Abonnenten in allen schwierigen Rechtsfragen bereitwillig eingehenden, unentgeltlichen Rath zu ertheilen.

Das verbreitetste Blatt im Kreise Querfurt,
das „**Querfurter Kreisblatt**“,
wird als Publikationsmittel für den Querfurter Kreis empfohlen. Er-
scheint wöchentlich dreimal. Die **Kreisblatts-Expedition.**
(**W. Schneider.**)

Von Hannover event. Hildesheim
Gelegenheit mit zwei Möbelwagen nach Halle bei
Pfzmann in Halle.
Mittwoch den 26. März Vormittags
steht ein großer Transport Bayeri-
scher Zugochsen im Gasthof zum
„rothen Kopf“ hier, Leipzigerstraße, zum Verkauf.
Pro Stück 1 s Braune Havanna-
Cigarillos. 100 St. 1 s, 1/2 Stunde
brennend, ca. 300 % billiger als
Cigarren offer. 1000 s. **Walt-**
mann Mecklenburg, Danzig
5000 35 s.

Sette wilde Enten
a Stück 130 s, circa frisch grüne
Seringe a Pfd. 20 s
C. Müller Nachf.,
Richard Simon.

Stettiner Portland-Cement in verschiedenen Marken,
Pa. Roman-Cement, Gyps, Dachpappen,
Thonröhren zu Wasserleitungen u. von 5 bis 65 cm lichte Weite nebst allen Sorten Verbindungsstücken,
Schornsteinaufsätze, Pissoir- u. Closetbecken, Kuh- u. Pferdekrippen, Schweineträge etc.,
Drainröhren, rotte und weiße von 5 bis 150 mm lichte Weite,
Chamottesteine, vorzügliche deutsche und englische Marken,
Chamotteformsteine, Platten, Kesselringe für alle Feuerungen,
Fussbodenplatten, größte Auswahl, reichhaltige Muster verschiedener Sorten,
Künstliche Trottoir-, Pflaster-, u. Bordsteine
empfehlen bei billiger realer Bedienung
Ed. Lincke & Ströfer.

Gesetz-Blatt als Prämie gratis.
Eine billige, mittelgroße Zeitung von politisch gemäßigter Tendenz, die nicht zu viel und nicht zu wenig Lesestoff bringt, ist die in **Magdeburg** sechs mal wöchentlich erscheinende
Elb- und Havel-Zeitung.
Preis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.
Anfangs April beginnt im Hauptblatt ein großer historischer Roman von Ernst Capendu:
„**Der Herr Graf von Moulailier**.“
Das **Sonntagsblatt** enthält sehr interessante kleinere und größere Novellen.
Zu dem bisherigen reichen politischen und volkswirtschaftlichen Inhalt der Zeitung geben wir seit Neujahr als eine zweite wöchentliche Beilage gratis eine
Sammlung der wichtigsten Gesetze für den preussischen Staat
und das deutsche Reich.
Neu eintretende Abonnenten erhalten die schon erschienenen Nummern des Gesetzblattes und die letzten Sonntagsblätter auf Bestellung durch Postkarte gratis nachgeliefert.
Als dritte Wochen-Beilage enthält die Elb- und Havel-Zeitung eine
Substitutions-Tabelle für von sämtlichen gerichtlich zu verkaufenden Grundstücken im Regierungsbezirk Magdeburg.
Die **Elb- und Havel-Zeitung** ist, da sie täglich die Fortsetzung eines größeren Romans, und in ihrem Sonntagsblatte zwei Novellen bringt, ein
Familien- und Unterhaltungsblatt
ersten Ranges,
das in keinem Hausstande fehlen sollte und der billige Preis ist nur durch ihre starke Verbreitung möglich. Annoncen kosten 15 Pf. pro Zeile.
Verlag der Elb- und Havel-Zeitung.
Magdeburg.



Hochstämmige Rosen.
Die neuesten u. ältesten Sorten in **Icee, Roiet, Bourbon, Nemontant u. Feuer-Rosen;** desgl. niedrige, vorzüglich für Gruppen, Gräber u. Topfcultur geeigneter, in starken Exempl. und guter Verzweigung; **Aepfel, Birnen, Kirchen** hochst., sowie **Zwerg-Pyramiden** und **Spalierobst;** die edelsten Sorten **Jo-hannisbeer, Stachelbeer, Him-beer, Erdbeer-Planzen** u. c. empfiehlt
Badecke.
Kunst- u. Handelsgärtner.
Burg i/Äue bei Emmendorf-Halle



Zwei junge braune Wallachen
(**Gradiger Rasse**), 4 u. 5 Jahre alt, welche sich gut zu Reit- und Wagenpferden eignen, stehen preiswerth zum Verkauf
Halle a/S., Marienstraße 11.

Ein Bergbeamter, welcher **technisch und praktisch** geübt, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, möglichst bald Stellung als **Betriebsführer.** Gef. Offerten sub F. N. 134 durch **Haasenstejn & Vogler** in Halle a/S. erbeten.

Neues Theater.
Gastspiel der **Operettengesellschaft** des **Leipzigertheaters zu Göthen.**
Mittwoch d. 26. März 1879
Fatinizza,
Operette in 3 Akten von Sappé.
Anfang 7 Uhr.
Kassenöffnung 6 Uhr.
I. Parquet 1 s 50, II. Parquet 1 s, Parterre 75 s, Mittellogen (numerirt) 1 s, Seitenlogen 50 s, und befinden sich die Niederlagen für den Vorverkauf bei den Herren **Eteinbrecher & Jasper** am Markt u. **Spierling, Leipzigerstr.**
Neben Posten reine Steinöl-**J. R. Strässner.**

Die **Agentur** einer der **ersten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften für Halle und Umgegend,** welche ausgezeichnet eingeführt, ist vakant. Bewerbungen unter **Chiffre C. A. Nr. 301** an d. Annoncen-Expedition von **H. Gräfe, cr. Märkerstr. 7** in Halle a/S. erbeten.

Chiffre-Anzeigen.
Bei Geschäfts-, Grundstücks-An- und Verkäufen, Stellen-Angeboten und Gesuchen, sowie in den sonstigen vielen Fällen, wo Inserenten Bedenken tragen, ihren Namen in den Zeitungen zu nennen, nehmen Offerten von Kesultanten unter Chiffre an ihrer Stelle wir **gebührenfrei** entgegen, sobald wir mit der Bestellung der Anzeige betraut werden, für welche wir auch nur die Original-Insertionspreise berechnen, und stellen ihnen solche am Tage des Eingangs uneröffnet zu. — Auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen ertheilen wir Rath bei Abfassung von Anzeigen und der Wahl geeigneter Blätter. **Strenge Verschwiegenheit** beobachtet.
Haasenstejn & Vogler, Annoncen-Expedition, Halle, Leipzigerstr. 2.

Gesucht werden sofort ein Haus-, Bach- und Küchenmädchen
Hotel Abbeischer Hof.
Verwalter-Gesuch.
Für ein größeres Gut wird Anfang April ein erfahrener Verwalter gesucht, der hauptsächlich die innere Wirtschaft zu besorgen hat. Meldungen schriftl. unter P. R. bef. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.
Ein noch fast neuer zweiteiliger **Bierdruck-Apparat** ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei **Rudolf Mosse,** Halle a/S.

Neues Theater.
Ich bin durch Krankheit genöthigt, **Halle** auf längere Zeit zu verlassen. Ich **Herren Dr. Dr. Hochheim, Täufert u. Thamm-hayn** werden die Güte haben, mich zu vertreten, und wird **Kesteler** die gewohnten Sprechstunden in meiner Wohnung abhalten.
Dr. Goedecke.
Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme beim Begräbniß meines guten Vaters und unseres guten Vaters sagen wir allen Denen von nab und fern, welche seinen Sarg mit Blumen schmückten und ihn bis zur letzten Ruhestätte begleiteten, unsern innigsten Dank, insbesondere dem Herrn **Dierzeiger** **Lebe** für die treffliche Rede am Grabe, sowie Herrn **Dr. Kirner** aus **Wiche** für rastlose Bemühungen, und allen Denen, die uns in den schweren Stunden hilfreich beistanden.
Hebra, den 23. März 1879.
Die trauernde Gattin
Emilie Nebe und Kinder.
Der Familien-Name der Frau Geh. Sanitätsrathin **Delbrück,** deren Tod in der ersten Beilage angezeigt worden, ist nicht, wie in Folge eines Schreibversehens eines Einsendungs-Bureaus angegeben, **Kunze,** sondern **Klenze.**

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.